

SPURENSUCHE IN LITAUISCHEN ARCHIVEN

Begibt man sich heute in litauischen Archiven auf Suche nach deutschen Spuren der Nachkriegszeit, muß man fast kriminalistischen Spürsinn aufwenden. In den Nachkriegsjahren, etwa zwischen 1945 und 1951 gab es nicht wenige Deutsche auf litauischem Boden. Das Gros dieser Bevölkerungsgruppe, Memelländer und Litauendeutsche, wurde jedoch von der sowjetlitauischen Administration als Litauer betrachtet. Somit legte man über diesen Personenkreis, sofern er innerhalb des Landes verblieben war, keine gesonderten Akten an.

Eine weitere Gruppe ist die der deutschen Wehrmachtsangehörigen, die sich der sowjetischen Kriegsgefangenschaft durch Flucht in die Wälder oder zu litauischen Untergrundkämpfern entzogen hatten (Das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen in den Lagern Šiauliai, Šilutė, Klaipėda, Kaunas und Vilnius sei hier ausgeklammert). Dokumente über diese Deutschen lassen sich einzig im KGB-Archiv Vilnius finden. Das Archiv wurde vorläufig (d. h. auf unbestimmten Zeitraum!) auch für wissenschaftliche Nutzer geschlossen. Es ist einzig bekannt, daß die Zahl der deutschen Wehrmachtssoldaten, die in den Reihen des litauischen Untergrunds gekämpft haben, viel höher ist, als vermutet

Ferner hielten sich im Zeitraum 1945-51 zahlreiche Ostpreußen in Litauen auf. Zur Definierung der ostpreußischen Zugehörigkeit sei gesagt, daß sich - und nicht zu Unrecht - ein Teil der Memelländer auch als Ostpreußen bezeichnen. Da die sowjetische Administration jedoch mit den deutschen Bewohnern des Memellandes und der deutschen Bevölkerung der Kaliningrader Oblast explizit verschieden verfuhr, erscheint es im gegebenen Kontext sinnvoller, nur die letzteren als Ostpreußen zu bezeichnen (Der NKWD be-

zeichnete sie meist als "Kaliningrader Deutsche"). Da sie als Ausländer galten, wurden ihre Fälle im Innenministerium der LSSR unter Geheimhaltungsstufe registriert.

Der Schriftwechsel des Innenministeriums zum Aufenthalt von Ausländern und staatenlosen Personen in der Sowjetrepublik Litauen für die Zeit von 1944-1952 ist 1955 vernichtet worden, so daß diese Quelle leider entfällt. Die einzigen aus jener Zeit erhaltenen Unterlagen sind Ausreiselisten zur Repatriierungsaktion vom 12. Mai 1951, sowie Verzeichnisse über Bürger, die an der Aktion aus diversen Gründen nicht teilgenommen haben. Im übrigen galt die Geheimhaltungsstufe dieser Dokumente bis heute, etwa nach folgender Logik: "Wenn diese Unterlagen damals als *streng geheim* deklariert wurden, hat das bestimmt seine Gründe gehabt..." Außer etlichen Listen, auf denen Königsberger Bürger zur Ausreise nach Deutschland verzeichnet sind oder Namen von Personen, die in die Sowjetunion eingebürgert wurden, lassen sich bis jetzt keine Unterlagen über ostpreußische Bürger (vor allem Kinder) in Litauen finden. Nur an Hand von Personalakten können bestimmte *procedere* der sowjetischen Administration gegenüber dieser deutschen Gruppe studiert werden.

Umfangreiches Material hingegen ist über die Arbeit des "Amtes für Repatriierung beim Ministerrat der LSSR" einsehbar. Eher durch Zufall haben sich die gesamten Unterlagen für den Zeitraum 1944-1953 erhalten.

Vermutlich empfand man diese Papiere als ungefährlich und maß ihnen keinerlei Brisanz bei. Heute lassen sich mit diesen Akten recht genau Vorgänge zur Repatriierung von Memelländern und Litauendeutschen rekonstruieren.

Zwischen behördlichen Anweisungen und Dienstreiseaufträgen finden sich Glückwunschtelegramme zum 1. Mai oder Anträge auf Gehaltserhöhungen für die Putzfrau und den Chauffeur. Zahlreiche Bögen enthalten Listen, auf denen die Zurückgekehrten für eine einmalige finanzielle Beihilfe quittieren mußten. An Hand dieser Verzeichnisse, lassen sich u. a. Größe, Konfiguration und Zusammenstellungsorte von Transporten gut belegen. Vorwiegend

wurden die Gruppen der Rückkehrer in der sowjetischen Besatzungszone zusammengefaßt, es gab aber auch Sammelpunkte u.a. in Sighet (Rumänien) sowie in tschechischen, polnischen und österreichischen Städten.

Andere Akten sind mit Adressen von im Ausland lebenden Litauern gefüllt. Seinerzeit versuchte man mit allen nur erdenklichen Winkelzügen, Bürger nach Litauen zu repatriieren. Die Mitarbeiter der Repatriierungsabteilungen fertigten akribische Korrespondenzlisten an: Adressat, Absender, genaue Daten, erfolgte Antwort. Es versteht sich von selbst, daß die Antwortbriefe genauso über die Repatriierungsbehörde liefen und von deren Mitarbeitern gelesen wurden. Die angehörigen in Deutschland wurden daraufhin mit sowjetlitauischem Material überschüttet und regelmäßig von den bereits erwähnten litauischen Offizieren aufgesucht, bis sie sich zur Rückkehr entschieden. Das Verzeichnis der von "in Deutschland zurückgebliebenen Bürgern der LSSR geschriebenen und erhaltenen Briefe des Jahres 1948" umfaßt 234 Seiten.

Manchmal, die Marginalie sei an dieser Stelle gestattet, benutzten die Repatriierungsabteilungen aus Papiermangel die Rückseiten von Schriftwechsel aus der deutschen Besatzungszeit, vor allem ausgefüllte Exemplare der "Registrierkarte für den Flüchtling aus kriegsbedrohten Gebieten".

In den Akten finden sich nur wenige Fälle von Korrespondenzverweigerung auf litauischer Seite, wohingegen viele Litauer in Deutschland anscheinend einfach untertauchten. Das nachfolgende Dokument, mit dem dieser kurze Einblick abschließen soll, schildert die übliche Verfahrensweise recht gut:

Kreiskomitee Kaišiadorys

13. April 1950

*Abt. Repatriierung
beim Ministerrat der LSSR*

*Auf Ihr Schreiben vom 13. März Nr. 197, in dem Sie Auskunft er-
bitten über den Bruder des in Westdeutschland lebenden Pranas
R., ist folgendes mitzuteilen:*

*Der Bruder von Pranas R. lebt im Kreis Kaišiadorys, Post Geguži-
ne, Dorf Padaliai.*

*Balys R. ist Mitglied des Sowchos "Neues Leben", ist von Beruf
Schlosser und verrichtet diese Arbeit auch im Kolchos, wofür er
einen guten Verdienst erhält.*

*Zu der Familie gehören Frau, Sohn und Tochter. Sohn und Toch-
ter besuchen die Grundschule in Padaliai.*

*Balys R. bat, im Rahmen der ganzen Familie Grüße an den Bruder
auszurichten.*

*Er weigerte sich, seinem Bruder einen Brief zu schreiben und ihn
zur Rückkehr in die Heimat aufzufordern und begründete das da-
mit, daß die Ankunft des Bruders ihr Leben materiel! belasten
würde, da er ihn dann unterstützen müßte.*

*Obwohl ich drei Mal bei Balys R. war und ihm glaubhaft zu machen
versuchte, daß der Bruder ihm keine Schwierigkeiten bereiten
wird, da er überaß Arbeit bekommen könnte, ist es mir trotz aller
Anstrengungen nicht geglückt, einen Brief von Balys R. zu
bekommen.*

*Kreiskomitee Kaišiadorys
Vorsitzender Dastikas*